

**«Ausgang ist mein Hobby», sagt der 18-jährige Thomas\*. Sein Problem: Er gibt gerne viel Geld aus, ohne aber viel dafür tun zu wollen.**

*Martin Steinegger*

«Pro Wochenende habe ich oft bis zu 1000 Franken ausgegeben», sagt Thomas. Während andere Jugendliche Sport treiben, vor dem PC sitzen oder Musik machen, hat Thomas ein ganz spezielles «Hobby»: Party machen.

Bei dem heute 18-jährigen aus der Region Zürichsee hat sich der Ausgang zur regelrechten Sucht entwickelt. Ein «normaler Samstag» sah in seinem Leben zeitweise so aus: Zuerst traf er sich mit seinen Kumpels irgendwo in der Nähe seines Wohnortes. Dort begann das «Warmlaufen». Die Jugendlichen tranken Alkohol und rauchten Joints. War der Pegel hoch genug, stürzte man sich ins Nachtleben. Und das geht am besten in der Stadt Zürich. «Dort gibt es einfach die besten Clubs», sagt Thomas.

Nur die besten Adressen

Die Clique fuhr nach Zürich und begann ihre Tour durch die Clubs. Und nicht irgendwelche Lokale standen auf dem Programm, sondern nur die besten Adressen: Das X-tra, das Oxa, das Indochine oder das Kaufleuten. All diese Clubs haben zumindest eines gemeinsam: Sie verlangen sehr hohe Preise für Eintritt und Getränke. Bis zu 20 Franken kostet da ein Bier, von härteren Drinks ganz zu schweigen. In diesen Clubs schlugen sich Thomas und seine Kumpels die Nächte um die Ohren.

Das Geld sass Thomas damals – im Alter von 16 Jahren – locker in der Tasche. Genug davon war vorhanden. «Ich hatte eine Kreditkarte von meinen Eltern, da war das Geld kein Problem», sagt er. Seine Eltern hätten ihm alles durchgehen lassen. «Es gab nur eine Regel: Sie wollten jeweils wissen, wo ich hingeh», sagt er. Das Partyleben blieb aber nicht ohne Konsequenzen. «Im Mittelpunkt meines Lebens stand der Ausgang», sagt Thomas. Für Schule oder Ausbildung interessierte er sich wenig. Thomas geriet immer häufiger in Streit mit seinen Eltern, weil er ihnen keine Rechenschaft ablegen wollte. Diese versuchten die «Notbremse» zu ziehen und schickten den perspektivenlosen Sohn zum Sprachaufenthalt in die USA. «Aber da wurde es nur noch schlimmer», erinnert er sich. Wieder in der Schweiz machte Thomas genauso weiter, wie zuvor. Weil seine Eltern nun seine Ausgaben kontrollierten, musste er aber auf andere Weise an Geld kommen. «Ich besorgte mir den PIN-Code der Master-Card meiner Mutter und hob Geld ab», gibt er heute zu.

Heute versucht Thomas sein Leben wieder in geordnete Bahnen zu lenken. Er hat eine Lehrstelle in einem Hotel gefunden und lässt sich – gemeinsam mit seinen Eltern – auf der regionalen Beratungsstelle helfen. Partys mag er immer noch. Völlig auf den Ausgang verzichten will er deshalb nicht. Aber zumindest eines will er gelernt haben: «Sein Budget muss man im Griff haben».

## Expertenhinweis

Soviel Taschengeld ist für Kinder und Jugendliche angemessen:

1. Schuljahr	Fr. 1.--	bis	Fr. 1.50	pro Woche
2. Schuljahr	Fr. 1.50	bis	Fr. 2.--	pro Woche
3. Schuljahr	Fr. 2.--	bis	Fr. 2.50	pro Woche
4. Schuljahr	Fr. 2.50	bis	Fr. 3.--	pro Woche
5. und 6. Schuljahr	Fr. 15.--	bis	Fr. 25.--	pro Monat
7. und 8. Schuljahr	Fr. 25.--	bis	Fr. 35.--	pro Monat
9. und 10. Schuljahr	Fr. 35.--	bis	Fr. 50.--	pro Monat

bei Lernenden:

Persönliche Auslagen in Abhängigkeit des Lehrlingslohnes:

bei Lehrlingslohn Fr. 400.--	Fr. 270.--	zur freien Verfügung bis
bei Lehrlingslohn Fr. 1800.--	Fr. 480.--	zur freien Verfügung